
**Handbuch Der Vergleichenden Anatomie Der Haus-
Säugethiere (German Edition)**

Gurlt Ernst Friedrich

Title: Handbuch Der Vergleichenden Anatomie Der Haus-Säugethiere (German Edition)

Author: Gurlt Ernst Friedrich

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

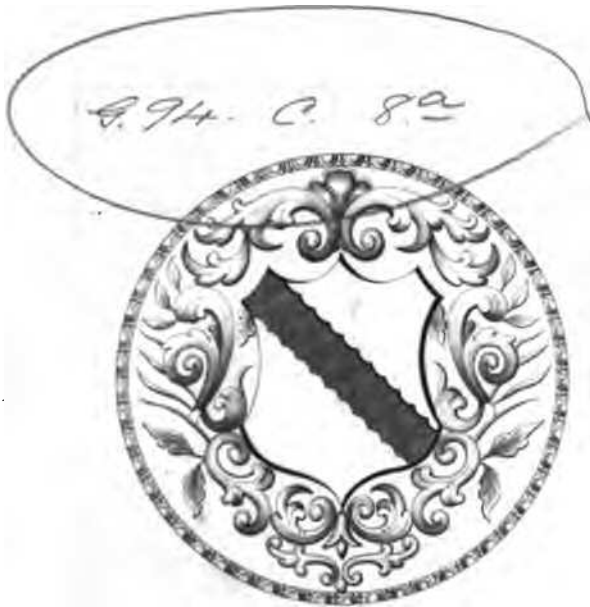
.

.

.



600016289W



E. BIBL. RADCL

1658094 *d.* *33*





E. F. GURLT'S
HANDBUCH
DER
VERGLEICHENDEN ANATOMIE
DER
HAUS-SÄUGETHIERE.

NEU BEARBEITET

VON

A. G. T. LEISERING,
PROF. AN DER KÖNIGL. THERARZNEISCHULE
ZU DRESDEN.

UND

C. MUELLER,
PROF. AN DER KÖNIGL. THERARZNEISCHULE
ZU BERLIN.

FÜNFTE AUFLAGE.

MIT 171 IN DEN TEXT EINGEDRUCKTEN HOLZSCHNITTEN.

BERLIN, 1873.
VERLAG VON AUGUST HIRSCHWALD,
UNTER DEN LINDEN NO. 68.



Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Vorrede.

Die Unterzeichneten wurden im vergangenen Jahre von der Hirschwald'schen Verlagsbuchhandlung aufgefordert, die nöthig gewordene neue Auflage des Handbuches der vergleichenden Anatomie der Haussäugethiere von E. F. Gurlt zu besorgen. Dieser unter Zustimmung des Herrn Geh. Rath Gurlt an uns gerichteten Aufforderung kamen wir um so lieber nach, als uns aus unserer Thätigkeit als Lehrer der Anatomie die Vorzüge des Gurlt'schen Handbuches sowohl bei den praktischen anatomischen Uebungen im Präparirsaale, als auch zum anatomischen Unterrichte überhaupt, sehr wohl bekannt sind. Wir vereinigten uns dahin, dass einer von uns (Müller) die Bearbeitung der Knochen- und Bänderlehre, der Gefässlehre und der Nervenlehre übernehmen sollte, während der andere (Leisering) die Muskellehre, die Eingeweidelehre, die Lehre von den Sinnesorganen und der allgemeinen Decke übernahm und sich überdem noch der Besorgung der von uns gewünschten und von der Buchhandlung bereitwilligst gewährten Holzschnitte unterzog.

Der Bearbeitung des Gurlt'schen Textes stellten sich sehr bald grosse Schwierigkeiten entgegen. Die zahlreichen, in den letzten Jahren erschienenen, zum Theil sehr bedeutenden Arbeiten im Gebiete der Anatomie der Hausthiere brachten nicht nur eine Menge neuer Thatsachen, die nicht unberücksichtigt gelassen werden konnten, sondern standen vielfach sowohl mit dem Gurlt'schen Texte, als auch untereinander in solchem Widerspruche, dass wir gezwungen waren, immer von Neuem zum Objecte selbst zu greifen, um uns durch eigene Anschauung von der Richtigkeit der verschiedenen Angaben zu überzeugen.

Da es uns nun viel umständlicher und zeitraubender war, die Ergebnisse fremder und eigener Forschungen in einen gegebenen Rahmen hineinzuzwängen, als dieselben frei und ungezwungen zu bearbeiten, so sahen wir von dem Gurlt'schen Texte schliesslich ganz ab und bearbeiteten die meisten Kapitel so vollständig neu und unabhängig von dem Gurlt'schen Handbuche, dass die vorliegende Arbeit zum allergrössten Theile ein ganz neues, völlig selbstständiges Werk geworden ist.

Um indess die in der deutschen thierärztlichen Literatur eingerissene Verwirrung hinsichtlich der anatomischen Bezeichnungen nicht noch zu vermehren, haben wir die von Gurlt gebrauchten und seit einem halben Jahrhundert den nord- und mitteldeutschen Thierärzten geläufigen Namen möglichst consequent beibehalten und uns nur da Aenderungen gestattet, wo diese Namen nicht ganz zutreffend waren oder zu Irrthümern Veranlassung geben konnten. Ausserdem haben wir die gebräuchlichsten Synonyme hinzugefügt. Die die Entwicklungsgeschichte der Hausthiere betreffenden Stellen sind, da es uns an Zeit und Gelegenheit gebrach, über diesen Gegenstand selbstständige Untersuchungen anzustellen, wörtlich aus der vierten Auflage des Gurlt'schen Handbuches mit herüber genommen worden; die einzige Aenderung, die wir uns hier erlaubt haben, betrifft die Umrechnung des alten Maasses in das neue Metermaass.

Die Gewebslehre ist in dem vorliegenden Buche nicht in einem besonderen allgemeinen Theile, sondern bei den einzelnen Hauptabschnitten und den einzelnen Organen mit berücksichtigt worden und zwar nur so weit, als es uns zum unmittelbaren Verständnisse der betreffenden Organe nöthig erschien. Von einer detaillirten histologischen Darstellung haben wir abgesehen, weil die beschreibende Anatomie der verschiedenen Hausthierarten an sich schon einen Raum beansprucht, der fast über die Grenzen eines transportablen Handbuches hinausgeht und, wenigstens an den Schulen an denen wir wirken, die Histologie, verbunden mit mikroskopischen Uebungen, einen besonderen, von der Anatomie und den Präparirübungen völlig getrennten Unterrichtsgegenstand bildet. Ueberdem würde die eingehendere Berücksichtigung der noch vielfach lückenhaften und unabgeschlossenen Gewebslehre unserer Hausthiere andere, speciell histologische Werke doch nicht entbehrlich gemacht haben, da gerade auf diesem Felde täglich neue Erfahrungen und Entdeckungen zum Vorschein kommen, die leichter in den sich rasch folgenden Auflagen der gebräuchlichsten histologischen Lehrbücher notirt werden, als in den

verhältnissmässig weit aus einander liegenden Auflagen der Lehrbücher der Veterinäranatomie.

Wenn wir im Grossen und Ganzen auch den Gang des Gurlt'schen Handbuches beibehalten haben, so schien es uns aus praktisch anatomischen Gründen doch vielfach nöthig, Aenderungen in der Reihenfolge des Materiales eintreten zu lassen. Hervorheben wollen wir in dieser Beziehung nur, dass wir die Abweichungen der einzelnen Theile bei den verschiedenen Hausthieren mehr zusammengefasst und nicht bei den gleichnamigen Organen des Pferdes sofort mit berücksichtigt haben; eine solche Anordnung erleichtert unserer Meinung nach wesentlich das Studium der Abweichungen am Präparate.

Schliesslich bitten wir, die sich in diesem Buche vorfindenden Druckfehler, theils durch den beschleunigten Druck, theils dadurch entschuldigen zu wollen, dass der eine von uns nicht am Druckorte wohnt, und der andere mehrfach durch längere dienstliche Reisen von demselben ferngehalten wurde.

Im October 1872.

Leisering. Müller.

Unserer gemeinschaftlichen Vorrede habe ich noch eine besondere hinzuzufügen; sie betrifft die Abbildungen.

Wenn es sich um einen Gegenstand von so grosser Ausdehnung, wie die Anatomie der Hausthiere, handelt, dann ist die Auswahl der Abbildungen, zumal wenn die Anzahl der Holzschnitte, um den Preis des Buches nicht zu sehr zu erhöhen, eine beschränkte bleiben soll, freilich sehr schwer. Mein Freund Müller und ich glaubten, von den Knochenabbildungen um so eher absehen zu können, als es für denjenigen, der es ernstlich mit dem anatomischen Studium meint, immer ein Leichtes sein wird, sich auf eine fast kostenlose Weise die nöthigen Thierknochen in

natura zu verschaffen. Knochenabbildungen gewähren nur dann einen wirklichen Nutzen, wenn sie nicht zu klein und in jeder Beziehung künstlerisch ausgeführt sind. Ein grösseres Gewicht mussten wir auf die Bänder, die Muskeln, die Eingeweide und die Centraltheile des Gefäss- und Nervensystemes legen. Die Mehrzahl der Abbildungen bezieht sich daher auch auf diese. Die Darstellungen der Gefässe und Nerven sind zwar schematisch gehalten worden, doch ist die Form der betreffenden Theile im Allgemeinen innegehalten; die Studirenden finden sich am Präparate nach solchen Darstellungen stets viel besser zurecht, als wenn sie kleine Zeichnungen von Gefässen oder Nerven mit den diese umgebenden Organen vor sich haben. Aehnlich verhält es sich auch mit den Sinnesorganen.

Was die Ausführung der Abbildungen betrifft, so hatte ich sehr zu bedauern, dass Herr Krantz, der Zeichner des von mir herausgegebenen Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Haustiere, Leipzig, 1861 (in dem ich vorzugsweise die topographischen Verhältnisse berücksichtigt habe), und der Abbildungen in der von mir in Verbindung mit H. M. Hartmann herausgegebenen Arbeit, „Der Fuss des Pferdes.“ (Dritte Auflage. Dresden, 1870), nicht mehr unter den Lebenden weilt. Von seiner Hand rühren nur die Figuren 90, 97 und 162 IV. her, welche anfänglich für den Atlas bestimmt waren, aber zurückgelegt wurden. Ich war in Ermangelung eines anderen passenden Künstlers genöthigt, die Abbildungen selbst anzufertigen. Dies ist für denjenigen, der des Zeichnens unkundig ist, gewiss keine geringe Aufgabe, und ich muss aus diesem Grunde dringend bitten, bei der Beurtheilung der Abbildungen keinen allzustrengen Maassstab anzulegen. Die Abbildungen kamen ihrer grössten Anzahl nach auf die Weise zu Stande, dass ich mittelst einfacher optischer Hülfsmittel*) die Gegenstände aufnahm, die Risse, so gut

*) Das einfachste optische Hülfsmittel für die Aufzeichnung grösserer anatomischer Gegenstände, Aufnahme von Missgeburten, grösseren pathologischen Präparaten etc., namentlich für solche, die des Zeichnens unkundig sind, ist eine eingerahmte Glastafel, in deren Rahmen sich ein Loch zur Aufnahme eines geraden, etwa 30 — 40 Cm. langen Stabes befindet. An diesem Stabe ist ein nach auf- und abwärts verschiebbarer Querstab angebracht, der an seinem freien Ende eine kleine, mit einem nicht zu grossen Loche versehene Metall-, Holz- oder Pappscheibe trägt. Will man einen Gegenstand zeichnen, so bringt man denselben auf dem Boden, auf einem Stuhle oder Tische in die gewünschte Lage und placirt die Glastafel durch geeignete Vorrichtungen so, dass sie mehr oder weniger weit, (je nach der Grösse des Objectes), über den zu zeichnenden Gegenstand zu